Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 21

Rubrik: Limmat Spritzer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hund akzeptiert

«Was die Erziehung der Hunde betrifft, so muss ich sagen: 50 Prozent waren sehr lieb, 30 Prozent gingen noch, und 20 Prozent waren mehr als schlimm.» So drückt sich ein Hotelier aus in einem «europäischen Hotelführer» mit etwa 6000 Hoteladressen «in Ferien- und Durchreiseorten aus 18 Ländern, wo wir mit unserem Hund willkommen sind».

Tatsächlich existiert eine solche Broschüre, und sie ist durchaus nicht überflüssig, weil man mit Hund (übrigens auch mit Kind) nicht überall willkommen ist. Es gibt Hotels, Gasthöfe und Pensionen, die von vierbeinigen Gästen nichts wissen wollen. Zum Teil eignet sich ihr Betrieb nicht dazu, zum Teil wurden schlechte Erfahrungen gemacht.

Die Schweiz ist in diesem Führer mit ungefähr 800 Adressen vertreten. Zürich mit etwa anderthalb Dutzend hundefreundlichen Hotels. Als die Broschüre geschrieben wurde, existierten die neuen Grosshotels an der Limmat freilich noch nicht. Aber wer Zürich kennt, der weiss: Die Liste ist auch so unvollständig, denn es gibt bei uns bedeutend mehr Herbergen aller Art, wo Lumpi und Waldi und Rex entweder willkommen oder doch zumindest geduldet sind. Darunter so renommierte Häuser wie Dolder Grand Hotel und Baur au Lac, die im Verzeichnis fehlen.

Allerdings: Zum Speisesaal etwa des «Dolder»-Hotels haben der Nero und der Bäri und der Astor keinen Zutritt. Solche Massnahmen sollten auf Verständnis stossen. Gleiches gilt übrigens auch fürs gepflegte Restaurant des Hotels «Storchen»; einer meiner Bekannten gibt dort, wenn er zum Essen geht, seinen Dackel namens Moritz an der geräumigen Garderobe ab. Und der Moritz ist erstens gut erzogen und kommt zweitens mit dem Garderobemann tadellos aus.

Im übrigen dürfen Hunde in die meisten Zürcher Restaurants. Da und dort tummelt sich ohnehin auch der Vierbeiner des Wirtes im Lokal und wird häufig von Gästen verwöhnt: mit Käserinden, Wurst, Frikadellen oder gar mit ganzen Nussgipfeln und langen Schinkenbroten. Wie der Verdauungsapparat des einen und andern Wirtshaushundes mit all dem Zeug zu Rande kommt, weiss ich nicht, habe aber so meinen stillen Verdacht.

Ungeschriebenes Gesetz ist es, dass Hunde in Zürcher Dancings nichts zu suchen haben. Das ist einerseits Tierschutz, weil sich die Vierbeiner die moderne Tanzmusik nicht anhören müssen, die zum Teil ungefähr akustischer Umweltverschmutzung entspricht. Anderseits ist's auch Menschenschutz; denn wenn ein Hund gewissen Tanzpaaren zuschaut, glaubt er, mit Gebell und Gebiss in den «Kampf» eingreifen zu müssen.

In Bars sind Hunde im allgemeinen zugelassen; die Ausnahme des Hotels «Nova-Park» dürfte in Zürich die Regel bestätigen. Uebrigens gibt's (abgesehen von den Imbissecken der Migros) auch noch ein Restaurant allgemeiner Art, wo Herr oder Frau mit Hund seit einiger Zeit nicht mehr zu Gast sein können. Aber das haben sie sich selber eingebrockt. Denn in der «Bodega Espanola», von der ich spreche, wurde seinerzeit bei vielen Gästen der Hund als Begleiter geradezu Mode. So waren denn nicht selten bis zu 20 Hunde gleichzeitig in der «Bodega»: mehrere davon verbrachten oft fünf oder sechs Stunden ununterbrochen im Lokal. «Verbrachten» ist ein mageres Wort. Es wurde nämlich auch Mode, die Tiere im Lokal frei laufen zu lassen. Es gab Gebell, Streit, Balgereien, und wenn endlich gar ein Kellner mit Plateau und vollen Gläsern über ein vierbeiniges Hindernis stolperte, war das Theater perfekt. Folge: Der Restaurateur bat um Anleinen. Reaktion bei vielen Gästen: «Pfeifendeckel» denken und die Bitte ignorieren. Endgültige Folge dann: Im Kampf gegen die Uneinsichtigkeit die Radikalmassnahme, alle (auch die braven und die gut betreuten) Hunde vom Besuch in der «Bodega» auszuschliessen.

Nun aber noch einmal zurück zum Reiseführer für Herr und Hund: Dem Autor, Gerd Deussen heisst er, ging das Schreiben einer Frau zu, in dem es hiess: «Der Hoteldirektor sagte mir: Gnädige Frau, wir haben gar nichts gegen Hunde, wenn sie brav sind. Sie haben – im Gegensatz zu Gästen – noch nie versucht, unsere Zimmermädchen zu küssen, und sie haben uns noch nie Löcher mit der Zigarette in die Wäsche gebrannt. Auch wischen sie die Rasierklinge nicht an der Gardine ab, werfen ihre Haare nicht in den Waschtisch und putzen ihre Schuhe nicht mit der Bettvorlage.»

Mit Varianten

Mir geht's in diesen Wochen nicht gut. Weil nämlich die Spargeln Saison haben. An sich mag ich sie zwar schrecklich gern. Am liebsten mit einer Sauce Hollandaise. Am zweitliebsten mit Mayonnaise. Das ist mein Verhängnis. Ich bin völlig veraltet, was meinen Gaumen anbelangt.

Denn immer wieder werde ich, obschon gar nicht Mister Universum oder sonstwie Schönheitskönig oder eine nobelpreisverdächtige geistige Leuchte, zwar zu Spargeln eingeladen, aber immer oder fast immer zu Spargeln «in Variationen».

Nichts gegen eine prächtige Spargelcrèmesuppe, die man daran erkennt, dass sie nicht rot und somit keine Tomatencrèmesuppe ist! Dann aber kommt es etwa zu beinahe rustikalem Spargelgemüse, zu Spargel in Essig und Oel samt Brotkrusten-Schmelze. Und zu Spargelcocktail mit Krebs- und Petersilienbutter, mit gehackten Kräutern oder mit gedämpften Zwiebeln, zu Spargeln mit Haselnussschaumsauce oder mit geeistem Rahm-Meerrettich, zu Spargeln auf Toast mit Trüffelbutter, mit Schlagrahm, mit ...

Fertig? Durchaus denn nicht. Einmal haben sie mich erwischt für Spargeln mit Orangensaft und geriebenen Orangenschalen, auch mit geriebenem Käse und brauner Butter. Einmal mit gehacktem Ei und Brotkrumen, auch schon mit Krebsschwänzen, sogar mit bitterer Schokoladensauce. Nie vergessen werde ich, mit diskreter Gänsehaut auf dem Rücken, die Spargelspitzen in Tomatenketchup. «Pointes d'amour» wurden sie von der Gastgeberin genannt, was wohl Liebesspitzen heisst. Spargeln mit Preiselbeeren, Spargeln mit Sardellen, Spargeln mit ...

Fertig? Immer noch nicht, aber ich will's nicht übertreiben. Ich meine bloss: Wenn jemand einen verpfuschten Abend organisieren möchte, besorgt er das mit Vorteil dadurch, dass er mich zu Spargeln mit weiss der Teufel was einlädt. Ich bleibe ein Zutatenmuffel, ein Gastrobanause, ein lächerlicher Liebhaber von schönen, guten Spargeln mit einer Hollandaise, zweitenfalls mit einer Mayonnaise.

Ein paar Salzkartoffeln dazu? Bitte, wenn die Härdöpfel nicht so ungeheuer aufschlagen wie die Einfamilienhäuser, sehr gerne! Muss aber nicht sein. Oder noch besser: Die Kartoffeln erst der Sau verfüttern und dann, Endresultat dieser Aktion, mir als Rohschinken separat zu meinen Spargeln servieren!

Auch das noch

Ueber dem Bürotisch eines von Haarausfall scheusslich heimgesuchten Kollegen steht: «Die Esel werden grau und nur die klugen Leute kahl.»

*

Ein Metzger steigt – so hörte ich es neulich erzählen – ins Tram und kritisiert die Erhöhung der Zürcher Tramtaxen. Da meint der Tramwagenführer knapp: «Was wänzi, mir vo de Vercheersbetriib chönd halt nöd eifach d Tramwäge chürzer mache wien-Ihr d Wüürscht!»

*

Ein Pfarrer, Nichtzürcher, traute im Zürcherland ein Pärchen, hielt seine Ansprache während des Hochzeitsessens ziemlich früh und sagte einleitend: «In meiner eigentlichen Heimat dürfte ich, dortigem Brauch gemäss, erst als letzter reden. Die Leute sind dort nämlich der Ansicht, nach einem dreistündigen Hochzeitsessen sei nur noch der Pfarrer nüchtern genug, um eine Ansprache halten zu können.»

*

Unter dem Hinweis «Neu in Europa» und dem Motto «Aktion saubere Städte» verschickt in Zürich jemand Prospekte, deren Text zufolge die Nachbarn und Passanten eines Hundebesitzers dessen Vierbeiner nicht mehr als Umweltverschmutzer ansehen werden, sofern besagter Hundehalter sich das Gerät namens «Koti» anschafft. Koti ist ein zweiteiliges Ding mit zusammenschiebbaren Stielen: Mit dem einen Teil schiebt man, was der Hund auf Strasse oder Trottoir angepflanzt hat, in den andern Teil. Und auf dem Prospekt jubelt ein Hundeli: «Freut Euch mit mir über alle Masse, von mir findet Ihr nichts mehr auf der Strasse.» Ein hübscher Gerätename übrigens, der «Koti». Passt dazu, dass einer von gewissen Zürcher Strassen behauptete, man müsste sie bezeichnen als: «Kot d'Azur».

MALEX
TABLETTEN
bestbewährt bei Kopfweh, Zahnweh, Rheuma-, Gliederschmerzen, Grippe, Fieber

berner oberland
INTERLAKEN
Der Frühling hält Einzug! Warum nicht eine aktive «Frühjahrskur» auf dem 18-Löcher-Golfplatz oder in der Segelschule Interlaken-Neuhaus?
Auskunft:
Verkehrsverein, 3800 Interlaken